

Rede der Kuratorin Dr. Elisabeth Heil zur Eröffnung der Ausstellung

Kurt J. Feldmann – Fluchtpunkte/Perspektiven

in der Kunststation Kleinsassen am 27.4.2025

Kurt Feldmann ist weithin in Fulda und in der Region bekannt.

Sein ganzes Leben war er mit Kunst beschäftigt und selbst künstlerisch tätig: schon von früher Jugend an, in der Schule, im legendären Jungen Kunstkreis, als Student der Erziehungswissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstgeschichte, später als Lehrer, als Leiter des Lehrerseminars, als Hochschullehrer in Fulda und beim Aufbau der Malkurse der Rhönakademie Schwarzerden.

Vor einigen Jahren hat das Vonderau Museum in Fulda das künstlerische, vielseitige Schaffen mit einer Ausstellung gewürdigt. Der Verlag Michael Imhof brachte dazu einen opulenten Katalog heraus, der zugleich ein Werkverzeichnis bis 2020 enthält. Zu Beginn hat Feldmann seinen bewegten Werdegang erzählt, über seine Einflüsse und Inspirationen berichtet.

Die Kunst von Lyonel Feininger, so sagte es mir Kurt Feldmann selbst, habe ihn sein ganzes Leben begleitet. Als die Frankfurter Ausstellungshalle Schirn 2023/24 eine große Schau von Feiningers Kunstwerken zusammenstellte, besuchte Kurt Feldmann natürlich diese Präsentation. Zu sehen waren u. a. die allseits bekannten und geschätzten Gemälde des Dorfes Gelmeroda bei Weimar und seiner Kirche, die Feininger so oft gezeichnet und in kristallinen Formen gemalt hat, aber auch der berühmte Holzschnitt der „Kathedrale der Zukunft“, die dem Bauhausprogramm 1919 vorangestellt wurde: eine frontale Kirchenansicht, überstrahlt von drei Sternen, umgeben bzw. hinterfangen von einem strahlenartig gestalteten Grund.

Diese Feininger-Ausstellung inspirierte Kurt Feldmann zu einem völlig neuen Werkzyklus, der ihn seither voll und ganz beschäftigt und ausgefüllt hat. Feininger selbst ging es nicht um die perfekte perspektivische Zeichnung mit Hilfe von Fluchtpunkt-Linien. Aber die „Kathedrale der Zukunft“ und andere Arbeiten reizten Kurt Feldmann, sich damit mit dieser

Zeichnermethode auseinanderzusetzen. Im Gegenüber mit Feiningers vielen Dorfansichten keimte zugleich die Rückbesinnung auf die Architekturen in Fulda und seinem Umland, und der Blick richtete sich wieder auf die Sakralbauten der Region. Erinnerung sei daran, dass mit einer feiningeresken Dorfansicht von 1959 das Werkverzeichnis des Imhof-Katalogs anfängt.

Wie viele haben die Feininger-Ausstellung gesehen, wie viele oder - besser gefragt - wie wenige haben daraus den Antrieb für eigenes künstlerisches Schaffen gewonnen? Und zwar ohne Feininger kopieren zu wollen.

Am Anfang, bei den ersten Gesprächen zur Kleinsassener Ausstellung, als Kurt Feldmann erste Zeichnungen vorlegte, dachten wir alle noch daran, die neuen Zeichnungen mit älteren, noch nicht gezeigten Werken zu kombinieren. Als es jetzt an die Realisierung der Ausstellung ging, zeigte sich: Im letzten Jahr sind sehr viele Werke entstanden, mehr als wir in diesem Raum an den Wänden überhaupt präsentieren können. Dabei haben einige Zeichnungen bereits neue Besitzer gefunden und standen für die Ausstellung gar nicht mehr zur Verfügung. Die überzähligen Werke der neuen Serie – dazu auch ausgewählte Aquarelle – liegen geschützt durch Mappe und Folien auf Tischen im Raum und können so wie die gerahmten Werke an der Wand betrachtet und käuflich erworben werden. Warum wir uns in dieser Ausstellung nun auf den neuen Werkzyklus beschränken, hat noch einen anderen gewichtigen Grund: Diese neue Reihe ist so grundverschieden zu allen anderen Werken, dass eine Kombination im Studioraum nicht mehr sinnvoll erschien.

Kurt Feldmann hat den Zyklus und seine Schau selbst überschrieben mit „Fluchtpunkte/Perspektiven“ und sogar schon zur Ausstellung selbst ein neues Werkverzeichnis erstellt und drucken lassen.

Wie sein Vorbild Feininger suchte Kurt Feldmann die Orte zum Zeichnen auf, die ihm viel bedeuteten: „seine“ geliebte Kirche am Frauenberg in Fulda, die ehrwürdige Michaelskirche, die Kirchen in Gläserzell, Marberzell, Margaretenhaun, Poppenhausen und so fort. Auch Kleinsassen ist darunter, und unsere Kirche muss ihm viel bedeuten: Die Frauenbergkirche führt mit Nr. 1 das Werkverzeichnis an, doch Kleinsassen folgt schon mit Nr. 2 und Nr. 3.

Der Künstler beschäftigte sich mit den Baukörpern, zeichnete sie, nutzte dabei die Methoden der Fluchtpunktperspektive und nutzte gerade diese Linien auch, um für eine Gestaltung des Zeichenblattes um den Baukörper herum. Dreieckige, trapezförmige Flächen entstanden, die wiederum strukturiert wurden und so schließlich den Eindruck von Licht und Schatten, von Anstrahlen und Herausleuchten vermitteln sollten.

Man merkt, dass es Kurt Feldmann nicht nur um das reine Abbild des Baukörpers ging. Er wollte etwas ausdrücken, was hinter alldem steht und was die Feininger-Zeit auch mit dem „Geistigen in der Kunst“ umschrieben hat.

Kirchen waren und sind nicht nur Baukörper, sie sind Zufluchtsorte in guten und vor allem in schlechten Zeiten, Rückzugsorte aus einer zu lauten, stressigen Welt, Orte der Besinnung. Auch Burgen boten den Menschen Schutz und beeindruckten heute noch durch ihre Baumassen. Feldmann hat die Ebersburg mehrfach gezeichnet und darin seiner Bewunderung Ausdruck verliehen.

Dem Pädagogen Feldmann geht es um die Menschen, um die Begegnung mit ihnen. Wo trifft man sich – zufällig oder zu gemeinsamem Tun? In Hütten und Kneipen, auf der Kunstmeile, in der Kunststation, auf der Milseburg, im Schlosstheater, im Krankenhaus, an so vielen verschiedenen Orten, in Freud und Leid. Was Feldmann mit all diesen Orten verband – die Aufführungen im Schlosstheater gehören beispielsweise zu seinen besonderen Erlebnissen -, das ließ sich nicht allein im Zeichnen des Bauwerks beschreiben. Es drängte den Künstler, dies in die himmelwärts stürmenden, geradezu aufjauchzenden Fluchtpunktstrahlen einzuschreiben. Zu Texten und Zeichen tritt Figürliches hinzu. Es sind seine Erinnerungen und Reflexionen über schöne Erlebnisse, die er mit diesen Einträgen anschaulich gestalten will, um uns daran teilhaben zu lassen.

Den Maler Feldmann drängte es aber auch zur Farbe. Ein Ebersburg-Bild ist rein gezeichnet und koloriert. Andere Arbeiten sind Teildrucke der vorherigen Zeichnungen, die Feldmann in veränderter Weise weitergezeichnet hat, um dann immer wieder mit anderen Farbkombinationen zu experimentieren. Auch diese Mischtechniken sind zu Unikaten geworden.

In ganz eigener Weise verbindet Kurt Feldmann in diesem neuen Werkzyklus seinen Respekt vor den alten Gemäuern mit seiner unbändigen Lust am Fabulieren und am Erzählen, auch am Berichten von einem begebnungsreichen Leben, dem noch viel hinzuzufügen sein wird.

Es passt gut, dass diese Ausstellung des Kunstpädagogen und Erziehungswissenschaftlers hier im ehemaligen Klassenzimmer der Kleinsassener Dorfschule stattfindet, das heute noch von der Freien Kunstschule in der Kunststation für Malkurse genutzt wird.

Kunstlehrer sollten Anreize geben, anleiten, motivieren, inspirieren ... Kurt Feldmann hat durch die Feininger-Ausstellung eine Anregung für sein eigenständiges Kunstschaffen erhalten. Sein neues Werkverzeichnis zeigte ich meiner Tochter in Berlin. Wenig später sah ich sie zeichnen – seit langem mal wieder: freihand und ohne Lineal
Fluchtpunktperspektiven von stereometrischen Baukörpern. Sind es Plattenbauten oder Kartons? Egal. Kreativität anregen und sich zu Kreativität anregen lassen – darum geht es: Kreativität als Fluchtpunkt und als Perspektive für unser Sein in dieser Welt.